

»Eine Banane macht  
wahrscheinlich glücklich«

Bernhard Willhelm







Er gilt als Paradiesvogel unter den Modemachern. Seine exzentrischen Kreationen präsentiert Bernhard Willhelm inzwischen in Museen statt auf Laufstegen, zuletzt im Museum Of Contemporary Art in Los Angeles, wo er nach einer anstrengenden Zeit in Paris neue Kräfte sammelt. Nach dem Studium an der Royal Academy Of Fine Arts in Antwerpen gründete er 1999 mit Jutta Kraus sein eigenes Label. In Zukunft würde er gern etwas für ein Ballett entwerfen. Tanzen mag er ohnehin.

Bernhard Willhelm, spezifische Frauen- oder Männermode scheint bei Ihnen nicht zu existieren. Gibt es Geschlechterunterscheidungen irgendwann nicht mehr? In der Mode war das ja immer schon ein Spiel, das Maskuline und das Feminine. Das hat auch was Spirituelles, das Yin und das Yang, das sich im Gleichgewicht hält. Ich glaube, dass dieses Gleichgewicht inzwischen nicht mehr so eindeutig ist. Der Wunsch von allen Menschen ist Eindeutigkeit, die Wenigsten können mit *diversity* etwas anfangen.

Individualismus ist etwas ziemlich Westliches, in Japan steht traditionell das Kollektiv im Vordergrund. Ihren Angaben nach haben Sie aber in Japan viele Fans. Wie erklären Sie sich das? In Japan gibt es zwei Lebensabschnitte. Du siehst auf der Straße in Tokio die verspielte Kinderwelt, in der du jung und frei bist, und die Erwachsenenwelt, wo du plötzlich ganz fixe Regeln hast. Im ersten Abschnitt wird

Hat dieses Bedürfnis mit Ihrer Jugend in Ulm zu tun? Ich fand es immer toll, etwas Ungewöhnliches zu machen und eine Reaktion darauf zu kriegen. Mir ist es lieber, dass jemand sagt, ich mag dich nicht, als dass er heuchelt. Vielleicht war Ulm eine heuchlerische Nachkriegsstadt. Ich wollte verschiedene Sachen klarstellen. Das muss nicht immer provokativ sein. Provozieren, nur um zu provozieren, wird auf Dauer langweilig.

Welche Bedeutung hat Sex für Ihre Arbeit? Ich finde es spannend, dass jeder in seinem Kopf eine vorgefertigte Sexualität hat. Das kommt auch durch den Konsum von Pornografie zustande. Es gab in meiner Familie nie Gespräche über Sex. Vielleicht ist das jetzt eine Gegenreaktion.

War es schwer, als Jugendlicher in Ulm schwul zu sein? Ich war 16, als Rock Hudson an AIDS gestorben ist. Auf die Krankheit gab es natürlich eine

Da ich vor drei Jahren aufgehört habe, Schauen zu machen, kriege ich die Modeszene gar nicht mehr mit. Wir überleben, weil wir eine Lizenz mit einer japanischen Firma haben, dann gibt es in Belgien eine Firma, die Strick macht, und wir haben eine Lizenz für Sonnenbrillen mit Mykita. Ich glaube, die Modewoche oder Modeszene ist gar nicht mehr so wichtig. Mode läuft inzwischen auf vielen verschiedenen Ebenen ab.

Letztes Jahr haben Sie im MOCA Pacific Design Center in L.A. eine Installation gezeigt. Es gab ja schon drei Museumsschauen. Es ist erstaunlich, dass Bernhard Willhelm in Modekreisen nur am Rande wahrgenommen wird, aber in der Kunst vielleicht doch eine Rolle spielt. Meine neue Show wird im Juni sein, im Victoria and Albert Museum in London. Die Schau in L.A. war ein totaler Überraschungserfolg. Komischerweise wundern sich alle Künstler, warum ein

## »Ich wäre sicher ein sehr guter Botaniker geworden, weil ich auf meine Art recht autistisch bin.«

Mode anders konsumiert als im zweiten. Und dann ist da natürlich die wahnsinnig wichtige, versteckte Sehnsucht der Erwachsenenwelt – diese ganzen Mangas. Bei mir geht es um Fantasie. Die Japaner spricht wahrscheinlich an, dass die sehr weit gehen kann. Meine letzte Kollektion war zum Beispiel, na ja ... Bananen. Im weitesten Sinne macht einen eine Banane wahrscheinlich glücklich. Weil sie eine Sehnsucht befriedigt, nach Exotik, Sexualität. Und die Sehnsucht nach Exotik spielt in meinem Leben eine sehr große Rolle.

Angstreaktion von allen in Ulm. Ich kann das jetzt nicht meinem Elternhaus anlasten. Das Risiko bei Homosexuellen ist viel größer, sich mit HIV anzustecken. In Ulm gab es damals noch nicht mal eine Gay-Bar. Ich bin dann immer nach Stuttgart oder München. Ich tanze nach wie vor sehr gern. In L.A. gibt es jeden Mittwoch eine Abendveranstaltung, wo man mit dem ganzen schwulen L.A. eine Runde in Rollerskates dreht. Das macht Spaß.

Was unterscheidet die Modeszene in L.A. von der in Paris?

Modedesigner eingeladen wurde. Der Mode haftet das Oberflächliche an, und viele Künstler wollen damit nicht in Verbindung gebracht werden. Ich hatte Thomas Hirschhorn, den ich sehr gern mag, zu Anfang seiner Karriere angerufen, ob wir nicht zusammen was machen wollen. Er hat sofort abgelehnt.

Björk hat schon 1998 Sachen aus Ihrer Absolventenausstellung gekauft, und Sie haben unter anderem das Kostüm vom Cover der *Volta*-Platte für sie designt.



Sind Sie es leid, auf sie angesprochen zu werden?  
Überhaupt nicht. Es ist sehr undankbar, in der Öffentlichkeit zu altern. Meiner Meinung nach meistert sie das recht gut. Sie hat sich dagegen entschieden, wie alle anderen plastische Chirurgie zu machen und auf strenge Diäten zu gehen, und sich der Avantgarde zugewandt, auch in der Mode. Sie hat eine Vision, sie steht irgendwie als Einhorn da. So möchte ich das auch machen. Ich will nicht, dass irgendeine Moderedakteurin der Öffentlichkeit sagen muss, dass Bernhard Willhelm ein guter Designer ist. Ich will es der Öffentlichkeit selbst sagen.

Sie sind sehr körperbewusst und trainieren regelmäßig. Spüren Sie da auch einen Druck?  
Ich hatte nach dieser anstrengenden Phase in Paris den Mut verloren, weil dort zu viel von einem erwartet wird. Ich habe mich dem Druck durch die Ortsveränderung entzogen und versuche, wieder Kräfte zu sammeln. Körper und Geist müssen einigermaßen in Einklang stehen. Wolfgang Joop konnte sich dem Ganzen auch nicht entziehen und hat sehr gelitten. Ich hatte vor zwei Wochen

und mir komplette künstlerische Freiheit gelassen haben, hat mir sehr geholfen. Sonst hätte ich die Flinte ins Korn geworfen. Die Firma ist nach wie vor sehr klein, ich arbeite mit meiner Partnerin Jutta Kraus zusammen, die in Paris ist. Die Kollektion wird in Japan produziert.

Welche Rolle spielt Kraus für die Marke Bernhard Willhelm?  
Ich habe sie im Zug zur Aufnahmeprüfung für das Modestudium in Trier getroffen. Dort waren wir beide für zwei Jahre, dann ist sie nach London und ich bin nach Antwerpen gegangen. Sie war früher fertig mit dem Studium und hat komischerweise in Antwerpen einen Job gefunden. Als ich mit der Schule fertig war, haben wir ganz naiv gesagt, wir gehen direkt nach Paris und zeigen eine Kollektion. Meine Eltern haben uns 30.000 Mark geliehen, sehr wenig. Und seitdem machen wir das zusammen.

Wieso wurde das Label denn nach Ihnen benannt?  
Weil wir es besser fanden, einen statt zwei Namen zu haben. Inzwischen ist es mir nicht mehr wichtig. Wir könnten die Sache

Bananenbaum. Und Adam schüttet Karamellsirup über Eva. Da wird es natürlich richtig lecker. Eine Kollektion ist ja oft wie ein kleines Rezept.

Sehr sinnlich.  
Es geht bei Mode auch um Verführung. Keiner kann Ihnen erklären, warum Sie dieses oder jenes Kleidungsstück brauchen. Es wird offensichtlich ein Bedürfnis geweckt. Und so habe ich diese Kollektion aufgebaut als ein kleines Utopia, die Sehnsucht im Paradies.

Braucht es Ironie und Humor, um Ihre Entwürfe zu verstehen?  
Am Ende sollte man schon lachen. Deswegen hat mich der Existenzialismus als Stil, dass alles schwarz ist, nie interessiert. Für mich ist das Schönste, dass jede Farbe eine andere Emotion weckt.

Sie lieben Pflanzen. Wäre Gärtner eine alternative berufliche Karriere für Sie gewesen?  
Ja, ich wäre sicher ein sehr guter Botaniker geworden, weil ich auf meine Art recht autistisch bin. Ich habe ein schlechtes Gedächtnis für Menschen und ein wahnsinnig gutes für

»Ich will nicht, dass irgendeine Moderedakteurin der Öffentlichkeit sagen muss, dass Bernhard Willhelm ein guter Designer ist. Ich will es selbst sagen.«

mit Vivienne Westwood Kontakt, und wir haben beide gesagt, dass es im Business auch mal kleiner und gesünder werden kann. So denke ich auch über den Körper. Bodybuilding ist nicht mehr so wichtig. Heute Morgen war ich einmal um den Hollywood-Lake joggen. Ich will Judo und Kampfsport ausprobieren. Der Bezug der Asiaten zum Körper ist gesünder als der europäische, wo es nur um Leistung geht.

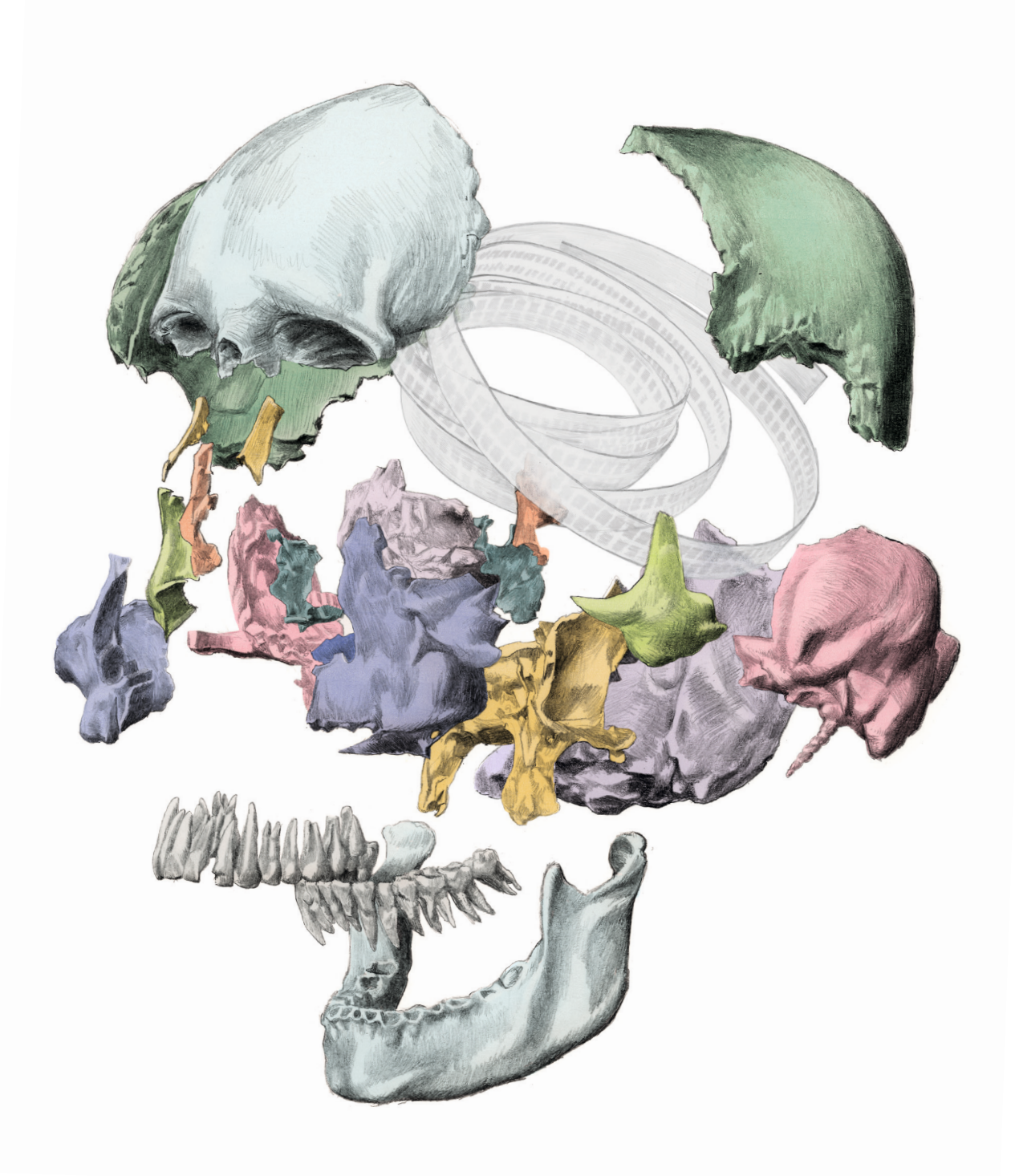
Es kommt selten vor, dass deutsche Designer im Ausland Erfolg haben. Warum hat es bei Ihnen geklappt?  
Ich habe anfangs nicht an mich geglaubt, aber mit eiserner Disziplin immer weitergemacht. Und ich habe das Glück, mit sehr loyalen Japanern zusammenzuarbeiten, die mich seit 15 Jahren unterstützen. Ich habe sehr wenig Budget, um Kollektionen umzusetzen. Das Wichtigste war für mich aber immer das Streben nach Freiheit. Dass meine Partner damals an mich geglaubt

umbenennen. Der Künstler, der sich um die Typografie kümmert, macht jetzt noch weitere Etiketten. In meinem Kopf bin ich – ich würde jetzt nicht sagen schizophren oder bipolar, aber es gibt schon Zustände, dass Sachen nicht evident sind. Die Schrift auf den Etiketten müsste eigentlich meine Handschrift sein, deshalb habe ich beschlossen, dass die Handschrift des Künstlers meine ist. Da muss ich manchmal drüber lachen. Auch darüber, dass das Label nicht Jutta Kraus heißt, sondern Bernhard Willhelm.

Wir haben bisher nur kurz über Ihre aktuelle Kollektion geredet. Was hat Sie dazu inspiriert?  
Es geht immer um Evolution, um spirituelle Sachen und um die Sehnsucht nach Exotik. Bei den Bananen geht es um eine Symbolik. Wenn man auf meine Website geht, dann sieht man eine Animation von Geoffrey Lillemont. Adam und Eva stehen vor einem

Pflanzen. Das Hobby zum Beruf zu machen, kann gut sein, muss es aber nicht. Ich weiß, dass ich ein guter Designer bin, und stelle das nicht mehr infrage. Ich hätte es aber wahnsinnig schön gefunden, Botaniker im Regenwald zu sein, irgendwo, wo es unbekannte Sachen zu entdecken gibt.

# 20 Jahre Unendlicher Spaß Mehr Buch geht nicht



Text Gerald Lind Illustration Patrick Klose Bei Erscheinen im Februar 1996 wurde Infinite Jest als »American Grunge Novel« und popkulturelles Ereignis gehypt. 20 Jahre später lässt sich sagen: David Foster Wallaces zeit- und zukunftsdiagnostischer Überroman hat mehr zu bieten als literarische Coolness. Was aber wurde aus den düsteren Aussichten des Schriftstellers, der vor acht Jahren Selbstmord beging?